

GLAUBE
UNTER
KUNST

NACHGEDACHT
GLAUBE
UND KUNST

«Und kein Geschöpf ist verborgen vor ihm, sondern alles ist nackt und bloss vor den Augen dessen, dem wir Red und Antwort zu stehen haben»

(Heb 4,13,
Zürcher Bibel)

ZUM
WEITERDENKEN

Über Max Hunziker gibt es nur wenig Literatur – empfehlenswert ist dieses Buch:

Andreas Friedrich (Hg.):
Max Hunziker und Karl Ganz
Eine Zusammenarbeit von den Thalwiler Kirchenfenstern bis zur Entwicklung des Organglases.
Verlag Scheidegger & Spiess,
Zürich 2015.
152 Seiten, Fr. 42.–.
ISBN 978-3-85881-464-7.
LESERSERVICE: Portofreie Bestellung unter **Gratis-Tel.-Nr. 0800 55 33 77.**

Verheissungsvoll fängt diese Perikope aus dem Hebräerbrief an: «Denn lebendig ist das Wort Gottes ...», und man mag an das wunderbare Bild bei Jesaja denken: «Denn wie der Regen und der Schnee herabkommen vom Himmel ... so ist mein Wort, das aus meinem Mund hervorgeht ... und lässt gelingen, wozu ich es gesandt habe» (Jes 55,10f.). Im Hebräerbrief jedoch schlägt der Ton plötzlich um ins Martialische: «... wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert; es dringt hindurch bis zur Scheidung von Seele und Geist, von Mark und Bein und urteilt über Regungen und Gedanken des Herzens» (Hebr 4,12). Nur zwei Verse – aber im Zentrum ein Schwertstoss von unerhörter Wucht und Treffsicherheit, der direkt ins Innerste geht und zu scheiden vermag, was untrennbar zu sein scheint.

Verstörende Extreme

Dieses lebendige Wort Gottes durchdringt bis ins Letzte, Feinste und Verborgenste. Seine Wirkgewalt ist die geballte Kriegerenergie: härter, stärker und präziser als alles Vorstellbare. Sie ist absolut – und genauso absolut ist das Ausgeliefertsein und die Verletzlichkeit eines jeden Geschöpfes bis ins Allerinnerste seines Herzens.

Nackt steht es «vor den Augen dessen, dem wir Red und Antwort zu stehen haben»: Gott verlangt auch Rechenschaft. Eine grössere Spannweite ist nicht vorstellbar. Totale Macht – und völlige Ohnmacht, gleichzeitig die absolute Hierarchie zwischen Himmel und Erde, eine bestürzende Fallhöhe von ganz oben nach ganz unten. Erschreckende, ja verstörende Bilder.

Der Künstler Max Hunziker hat in seinem Werk Verletzlichkeit und Zerbrechlichkeit immer wieder gezeigt und bewegend gestaltet, häufig verkörpert im immer gleichen Typ Mann – schmal, bärtig, tiefernt mit melancholischen Augen. Manchmal blicken diese klugen dunklen Augen einen direkt an, so wie im zentralen Chorfenster der spätgotischen Kirche Meilen am Zürichsee. Zuerst ein Menschenpaar, das als Adam und Eva gedeutet werden kann: ein Mann und eine Frau, einander ebenbürtig und durch sprechende Handbewegungen auf zarte Weise zugewandt. Sie sind verbunden, ja zusammengewachsen als «ein Fleisch» (Gen 2,24), selbst in der Farbgebung. Und sie sind nicht nur nackt, sondern auch bloss, in jeder Hinsicht.

Nackt und bloss – Alpha und Omega

Das Ausgesetztsein von Gottes Geschöpfen – und doch gibt es Boden für dieses Paar, in Form eines dynamisch leuchtenden Radkreises, der für den Erdkreis und für Ganzheit stehen könnte – und ein schützendes Dach. Das Wandlungspotenzial von Stroh zu Gold kennen wir aus Märchen, und hier sind es die goldenen Strohhalme der Krippe, in der Gott nackt und bloss, ganz verletzlich geworden ist in Gestalt eines Kindes, dessen irdisches Leben in armseliger Umgebung begann und in seiner Hinrichtung endete.

Dies alles hat der Künstler in diesem Fenster dargestellt: Über dem Menschenpaar findet sich eine Weihnachtszene und darüber die Kreuzigung. Nackt und ausgesetzt zuerst – und zuoberst über einem Weihnachtsstern das triumphierende Alpha und Omega des Auferstandenen. Grösstmögliche

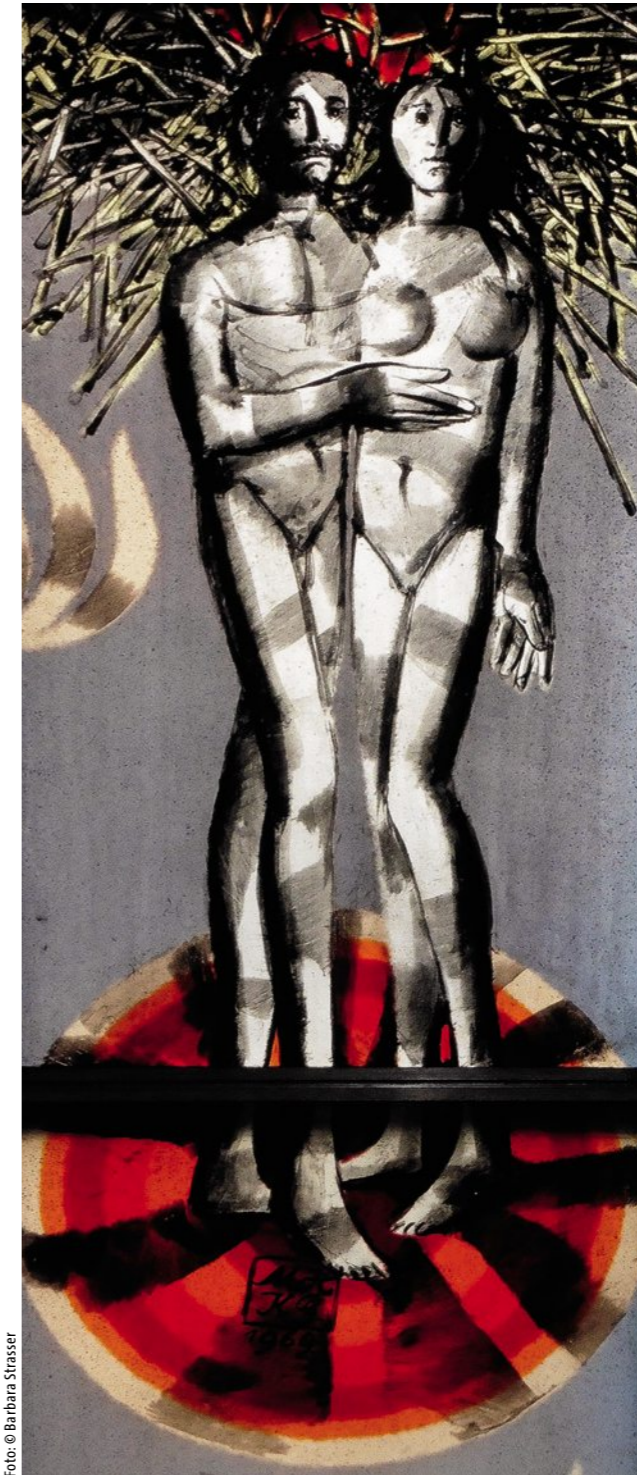


Foto: © Barbara Strasser

Max Hunziker (1901–1976), Ausschnitt aus «Menschwerdung und Tod Christi» im Chorscheitel der Kirche Meilen, 1969.

Extreme also auch hier. So gesehen ist das Stroh über dem nackten Paar nicht wertlos, sondern aus Gold. Es bedeutet Schutz, Trost und das Vertrauen auf Geborgenheit und Gottesnähe auch in grösster Zerbrechlichkeit – weil Gott selber es erfahren und erlitten hat, stellvertretend für seine Geschöpfe, die der Rettung und der Vergebung bedürfen, nackt und bloss wie sie sind.

Die unbedingte Gewissheit, trotz oder gerade wegen dieser existenziellen Verletzlichkeit, lautet: Gottes lebendiges Wort kann beides. Es dringt wie ein zweischneidiges Schwert ins Innerste – und es sichert zu: «Wer im Schutz des Höchsten wohnt, der ruht im Schatten des Allmächtigen» (Ps 91,1). Hier ist es ein Dach aus goldenem Stroh, und so könnten wir selbst die dunklen Streifen

auf den nackten Körpern und auf dem Radkreis als Schatten dessen deuten, der diesen Schutz gewährt, allezeit.



Barbara Strasser ist Kunsthistorikerin. Sie arbeitet als Projektleiterin bei der Landeskirche Aargau: www.ref-kirchen-ag.ch.